

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 38

Artikel: So ein aufgeblasenes Ozongestürm!
Autor: Blum, Bruno / Baggenstos, Toni
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618048>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

So ein aufgeblasenes Ozongestürm!

VON BRUNO BLUM

Eine Sauerei ist das. Jawohl, eine ausgesprochene Schweinerei, was uns Schweizern mit diesem ganzen aufgeblasenen Ozongestürm zugemutet wird. Und all das nur, weil ein paar notorische Schwarzmalter und Untergangspropheten es verstanden haben, die Sauregurkenzeit raffiniert für ihre Interessen zu missbrauchen. Dass sich die fieberhaft nach Sensationen dürstende Journalistenmeute gierig auf so was stürzte und heilfroh war, das gähnende Sommerloch endlich mal mit etwas anderem als dem Loch-Ness-Ungeheuer stopfen zu können, scheint zwar irgendwie verständlich. Aber trotzdem: Auf dem Buckel des unbescholtenen Bürgers Zeitungsseiten zu füllen, ist nicht gerade die feine Art. Das geht nun doch entschieden zu weit.

Denn was hat man damit erreicht? Der ganze Sommer ist im Eimer. Oder können Sie sich vielleicht noch frohen Herzens an Sonne und Wärme ergötzen? Also mir ist die Freude gründlich vergangen. Man wagt ja kaum mehr, ein Stück Fleisch auf den

Grill zu legen, ohne die Angst im Nacken zu spüren, demnächst dafür öffentlich an den Pranger gestellt zu werden. Ganz zu schweigen vom Sündenbock Auto. Das geht uns dann allerdings doch zu weit. Die Dreipässe-Fahrt letztes Wochenende liessen wir uns jedenfalls nicht vermiesen und genossen die Aussicht auf die schöne Landschaft in vollen Zügen. Wäre ja noch schöner, wenn sich eine Mehrheit unseres Landes einer Minderheit unterordnen und auf ihr Vergnügen verzichten würde! Haben wir denn etwa nicht bedeutend mehr Autos in der Schweiz als Asthmatiker? Sollen die doch gefälligst zu Hause bleiben. Wenn das allerdings so weitergeht mit diesen ständigen Attacken gegen uns Autofahrer, wird man sich bald kaum mehr auf die Strasse wagen können und am Sonntag tatsächlich zu Hause auf dem Balkon an die Sonne liegen müssen.

Aber nicht einmal das kann man ja mehr richtig geniessen. Zu gross ist die Verwirrung inzwischen. Mal wird lauschend davor gewarnt, dass wir drauf und dran seien, irgendeine Ozonschicht zu zerstören

und deshalb beim Sonnenbaden Hautkrebs bekommen. Und bestimmt schon am nächsten Tag heisst es dann, es habe zuviel von diesem mysteriösen Ozon in der Luft. Nun mal ehrlich: Kommen Sie da noch mit?

Ganz abgesehen davon, so schlimm kann die Sache nun auch wieder nicht sein. Sonst wären die Behörden doch bestimmt schon längst eingeschritten. Aber davon ist ja Gott sei Dank nun wirklich nichts zu spüren. Im Gegenteil. Das Amt für Umweltschutz des Kantons Luzern zum Beispiel hat doch erst kürzlich der verunsicherten Bevölkerung mitgeteilt, der in der Luftreinhalte-Verordnung festgelegte Grenzwert für die Ozonkonzentration sei zwar mässig überschritten worden und die Tendenz weiter zunehmend, doch bestehe kein Anlass zur Besorgnis.

Natürlich nicht! Denn selbst wenn diese Werte auch mal kurzzeitig noch ein bisschen ansteigen sollten: ist doch nur halb so schlimm. Hat man denn als Schweizer Soldat nicht oft genug geübt, wie sich sogar eine Atombombe überleben lässt? Na also.

Foto: TONI BAGGENSTOS

